Schulsozialarbeit Bornheim

Jahresbericht 2020

Schulsozialarbeit Bornheim
+ acht Grundschulen
+ Verbundschule
+ Stadtteilbüro

Träger:
Katholische Jugendagentur Bonn gGmbH
Kaiser-Karl-Ring 2
53111 Bonn
Tel: 0228 926 527 – 0
www.kja-bonn.de

SCHUL SOZIALARBEIT in Bornheim

katholische jugendagentur Bonn

Jahresbericht 2020
Schulsozialarbeit Bornheim

Inhaltsverzeichnis

Ein paar Worte vorweg… 4

1. Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit in Bornheim 5

1.1 Schulsozialarbeit über das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) 6

1.2 Fachliche Anbindung an den Träger 6

2. Das Team stellt sich vor 7

3. Schulsozialarbeit in Zeiten der Pandemie 9

4. Tätigkeitsspektrum 10

4.1 Beziehungsarbeit 11

4.2 Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) 12

4.3 Stärkung des sozialen Miteinanders 13

4.4 Einzelfallhilfe 15

4.5 AGs und Projekte 15

4.6 Ferienprogramm 18

4.7 Dokumentation 19

4.8 Stadtteilbüro 19

5. Bilanz 2020 nach Zahlen 21

5.1 Gesamtzahl Klient*innen + dokumentierte Gesprächskontakte 21

5.2 BuT-Anträge nach Bereichen 22

5.3 BuT-Anträge im 5-Jahresvergleich 22

5.4 BuT-Bereich „Lernförderung“ im 5-Jahresvergleich 23

5.5 Fortbildungen 23

6. Netzwerkarbeit 24

7. Ausblick 24

Aus der Presse 26

Infotafel – Schulsozialarbeit Bornheim 30

*„Wir sind dankbar für jede Stunde Schulsozialarbeit. Die Kinder **möchten** Unterstützung haben. Es fällt auf, dass sie sich im Sozialgefüge der Schule oft gar nicht so zurechtfinden, wie wir uns das wünschen.“*

Andrea Lauer, Schulleiterin der Thomas-von-Quentel-Schule in Walberberg

Ein paar Worte vorweg…

Ein besonderes Jahr liegt hinter uns. Mit Umständen, die wir uns Anfang 2020 noch nicht vorstellen konnten. Die Corona-Pandemie hat das Leben und somit auch den Schulalltag maßgeblich beeinflusst und verändert.

Die Schulen erlebten im Frühling und kurz vor Weihnachten Schulschließungen, die Distanzunterricht, digitales Lernen sowie Notbetreuungen miteinschlossen. Kinder und Jugendliche und deren Familien, aber auch die Schulkollegien mussten eine Zeit der Verunsicherung, der Vereinzelung und Herausforderungen überstehen.

Schwachstellen in unseren Systemen wurden durch die Pandemie herauskristallisiert: die soziale und finanzielle Benachteiligung einiger trat deutlicher zutage,[1] neue Gruppen, die vor einer Existenzgefährdung stehen, sind hinzugekommen – gerade jetzt im zweiten Lockdown nehmen psychische Probleme, auch bei Kindern und Jugendlichen zu.[2]

Die Schulsozialarbeit hat nicht nur auf diese Situationen reagiert, sondern immer versucht, möglichst nahe mit den Beteiligten zu agieren, sei es durch die Mithilfe in den Notbetreuungen, durch digitale und wenn möglich persönliche (Beratungs-) Angebote, durch Hausbesuche oder durch Unterstützung und Vermittlung zwischen Lehrkräften und den Familien der Schüler*innen – auch zu anderen Fachstellen.

Viele Angebote der Schulsozialarbeit mussten zwischenzeitlich aussetzen, andere wurden – wie z.B. ein Outdoor-Ferienangebot im Sozialraum – aufgetan.

Die Kontakte zu den Schüler*innen und deren Familien und die (BuT-) Beratungen wurden durch Schulschließungen erschwert. Die Beratungszahlen 2020 spiegeln dadurch nur bedingt den Beratungsbedarf wider: dieser wird voraussichtlich – für Leistungen im sozialen und psychischen Bereich – im weiteren Verlauf der Corona-Pandemie und danach zunehmen.

Die Notwendigkeit von Sozialer Arbeit an Schulen war bereits vor 2020 bekannt. Jetzt wirkt sie geradezu programmatisch, denn die Aufgaben und der interdisziplinäre Charakter von Schulsozialarbeit werden vermutlich einen wichtigen Anteil an einem gelingenden Schulleben haben.

Der vorliegende Jahresbericht 2020 zeigt die große Vielfalt und das Engagement von Schulsozialarbeit.

Viel Freude beim Lesen!

---

[1] Das WSI (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung) stellt in seinem aktuellen Verteilungsbericht vom November 2020 fest, dass Personen, die bereits vor der Corona-Pandemie niedrige Einkommen hatten, im Verlauf des letzten Jahres doppelt so häufig von Einbußen betroffen waren, wie Menschen mit hohen Einkommen: https://www.wsi.de/de/faust-detail.htm?sync_id=9133 (abgerufen am 12.03.2021)

[2] Die sogenannte COPSY-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) zeigt nach einer zweiten Befragungsrunde in 2020 auf, dass fast jedes dritte Kind in Deutschland knapp ein Jahr nach Beginn der Corona-Pandemie psychische Auffälligkeiten zeigt: https://link.springer.com/article/10.1007/s00787-021-01726-5 (abgerufen am 12.03.2021)

1. Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit in Bornheim

Die Schullandschaft der Stadt Bornheim mit ihren rund 50.000 Einwohner*innen in 14 Ortschaften umfasst acht Grund- sowie sieben weiterführende Schulen. Die Schulsozialarbeit an allen acht Grundschulen sowie der Verbundschule in Uedorf (Förderschule für Kinder mit Sprach- oder Lernbeeinträchtigung) wird in Trägerschaft der Katholischen Jugendagentur Bonn gGmbH (KJA Bonn) organisiert und verantwortet. Vier Schulsozialarbeiter*innen teilen sich drei Vollzeitstellen.

2020 gab es einen personellen Wechsel im Team der Schulsozialarbeit Bornheim: zum 31.7. übernahm Justyna Kempa die Stelle von David Meyn. Im Zuge dessen kam es auch zu einer leichten Umverteilung von Stellenanteilen und Schulbesetzungen (aktuell: siehe letzte Seite des Berichts.)

Rechtlich gesehen lässt sich die Schulsozialarbeit im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) ansiedeln, und da bisher kein eigener Paragraf für Schulsozialarbeit existiert, wird diese oft der Jugendsozialarbeit (§13 SGB VIII) zugeschrieben, wie dies auch durch die KJA Bonn erfolgt. Schulsozialarbeit ist somit schulbezogene Jugendsozialarbeit.

Jugendsozialarbeit richtet ihre Angebote an Kinder und Jugendliche, „die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind.“[3]

Ebenso werden der Schulsozialarbeit im Rahmen des SGB VIII die Paragrafen 2 (Leistungen und Aufgaben der Jugendhilfe), § 11 (Bildungsfunktion), § 14 (erzieherischer Kinder- und Jugendschutz) und § 16 (Beratung in Fragen der Erziehung in der Familie) zugeschrieben. Die Vernetzung mit öffentlichen Einrichtungen und Institutionen im Rahmen von Schule und mit anderen Jugendhilfeleistungen wird in Paragraf 81 SGB VIII genannt.

Entgegen eines lediglich defizitären Ansatzes wird auch in Bornheim die Praxis gelebt, dass Schulsozialarbeit im Sinne der Jugendhilfe „dazu beitragen [soll], positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.“[4] Damit richtet sich Schulsozialarbeit an alle Kinder und Jugendlichen, und versucht en gros, das Schulklima zu verbessern.

Momentan ist die Schulsozialarbeit in Bornheim im Amt für Schulen, Soziales, Senioren und Integration der Stadt Bornheim angesiedelt, es besteht aber auch eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Bereichen des Amtes für Kinder, Jugend und Familien – nicht zuletzt durch die Verknüpfung mit dem Stadtteilbüro.

[3] §13 Abs. 1 SGB VIII
[4] §1 Abs 3 SGB VIII

1.1 Schulsozialarbeit über das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

Seit 2012 ist die KJA Bonn als Träger mit der Schulsozialarbeit in Bornheim vertraut, finanziert im Rahmen des Programms „Soziale Arbeit an Schulen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets in Nordrhein-Westfalen“ (BuT-Schulsozialarbeit), zunächst durch den Bund, dann durch das Land und die Kommunen.

Befristete Projekt- und Finanzierungsphasen der BuT-Schulsozialarbeit sind für die Kontinuität der Schulsozialarbeit an den Schulen, aber auch für Träger und vor allem die Mitarbeitenden eine Belastungsprobe. So gab es im Herbst 2020 ein erstes Aufatmen, als das Ministerium für Schule und Bildung und das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW bekannt gab, dass Schulsozialarbeit auch nach 2020 „dauerhaft gesichert“ sein soll.[5]

Wie diese Sicherung allerdings konzeptionell und finanziell aussehen soll, wurde vom Land noch nicht umrissen und muss im Jahr 2021 erarbeitet werden.

So wird sich auch die Stadt Bornheim im Jahr 2021 noch einmal positionieren, um die Zukunft der Schulsozialarbeit in der Kommune festzulegen.

1.2 Fachliche Anbindung an den Träger

Die KJA Bonn ist gemeinnütziger und anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und in den Regionen Altenkirchen, Bonn, Euskirchen und Rhein-Sieg aktiv.
Wir unterstützen Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 30 Jahren, unabhängig von eigenen Möglichkeiten, Herkunft, Nationalität, Status, Geschlecht, Religionszugehörigkeit und Weltanschauung.
Wir ergreifen Partei für junge Menschen, mischen uns ein und nehmen Einfluss auf deren Lebensbedingungen.

In Bornheim verantwortet die KJA Bonn neben der Umsetzung von Schulsozialarbeit an den Grundschulen und der Verbundschule auch das Stadtteilbüro, den Jugendmigrationsdienst linksrheinisch, die Schülerbetreuung in der LVR Ernst-Jandl-Schule und das Angebot der Offenen Ganztagsschulen in fünf Schulen.

Die Schulsozialarbeit ist ein Angebot im Rahmen des Fachbereichs Jugendsozialarbeit in der KJA Bonn (Fachbereichsleitung: Kathrin Friedrich).
In diesem Fachbereich erreichen wir sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und vertreten ihre Anliegen in der Öffentlichkeit und in relevanten Netzwerken. Wir stärken, unterstützen und beraten sie mit dem Ziel, ihre Teilhabe in der Gesellschaft zu erhöhen.
Wir nehmen junge Menschen in ihrer Lebenswelt wahr und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Wir wertschätzen ihre Vorstellungen und ihr Handeln für die Gestaltung von Leben und Gesellschaft. Wir lernen von ihnen.

[5] https://www.schulministerium.nrw/presse/pressemitteilungen/schulsozialarbeit-ist-dauerhaft-finanziert-26-08-2020 (abgerufen am 12.03.2021)

In der Beratung und Begleitung unserer Zielgruppen sind Eltern/Personensorgeberechtigte bzw. andere Bezugspersonen und Netzwerkpartner unter Umständen miteinzubeziehen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der KJA Bonn ist etabliert und wurde in gewohnter und guter Weise fortgesetzt. Anfang 2020 wurde innerhalb des Fachbereichs Jugendsozialarbeit der Bereich Schulsozialarbeit mit einer eigenen personellen Ressource ausgestattet. Frau Krüger ist als Bereichsleitung für die Belange der Schulsozialarbeit der KJA Bonn in Sankt Augustin, Rheinbach, Bornheim und Oberpleis verantwortlich.

Neben dem Kennenlernen der Einrichtungen der Schulsozialarbeit und Vertreter*innen des Amts für Schulen, Soziales, Senioren und Integration der Stadt Bornheim, galt ein Augenmerk der Weiterfinanzierung der schulbezogenen Jugendsozialarbeit durch Land und Kommune. Frau Krüger, Frau Friedrich und die Geschäftsleitung der KJA Bonn standen hierfür im Austausch sowohl mit den Kommunen und dem Kreis als auch mit der LAG KJS NRW. Im Sommer 2020 gab das Schulministerium bekannt, dass Schulsozialarbeit dauerhaft durch das Land finanziert werden soll. 2021 wird ein Konzept zur Schulsozialarbeit durch das Land entwickelt.

Die trägerinterne Zusammenarbeit der Schulsozialarbeitenden erfolgte

- durch regelmäßigen Austausch mit der Bereichsleitung in Form von Dienstbesprechungen und Personalgesprächen
- innerhalb des Kollegiums Schulsozialarbeit, sowohl innerhalb der regionalen Zugehörigkeit als auch im gesamten Team der acht Schulsozialarbeitenden. Bei den einmal im Quartal stattfindenden Treffen fand ein organisatorischer, inhaltlicher und konzeptioneller Austausch, z.B. zum Thema Kinderschutz, statt. Die enge Vernetzung untereinander drückt sich auch in gemeinsam durchgeführten Aktionen und Projekten aus:
- in den trägerinternen Arbeitskreisen der Jugendsozialarbeit (4x jährlich)
- durch die Großen Dienstbesprechungen: generell nehmen zweimal im Jahr alle Mitarbeitenden der KJA Bonn an einer Großen Dienstbesprechung der KJA Bonn teil, bei denen der Geschäftsführer der KJA Bonn, Rainer Braun-Paffhausen, über Neuigkeiten und Veränderungen informiert
- durch die Klausurtagung des Fachbereichs Jugendsozialarbeit der KJA Bonn am 29./30.10. zu den Themen „Rassismuskritische Arbeit“ und „Stressmanagement“ in Altenberg
- mit der Teilnahme am Fachtag Jugendsozialarbeit im Oktober, der durch die DIAG JSA (Diözesane Arbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit) ausgerichtet wurde. Die KJA Bonn war an der Vorbereitung und Durchführung als Mitglied der DIAG maßgeblich aktiv.
-

2. Das Team stellt sich vor

Das Team der in Trägerschaft der KJA Bonn organisierten Schulsozialarbeit betreut alle acht im Bornheimer Stadtgebiet liegenden Grundschulen, die Förderschule für Kinder mit Sprach- oder Lernbeeinträchtigung (Verbundschule) in Uedorf sowie das Stadtteilbüro in Roisdorf. Es besteht aus vier Mitarbeitenden, die sich drei Vollzeitstellen teilen und mit unterschiedlichen Präsenzzeiten an den neun Schulen sowie dem Stadtteilbüro als Ansprechpartner anzutreffen sind. Derzeit setzt sich das Team aus Christian Brackhagen, Gökhan Büyükbezci, Simone Counen und Justyna Kempa zusammen.

Im Folgenden stellen wir Ihnen das Teamer KJA-Schulsozialarbeit Bornheim vor:

Christian Brackhagen

Christian ist der „Alte Hase“ im Team. Seit 2012 unterstützt er Bornheimer Grundschüler*innen und Familien. Sein Steckenpferd ist der Sport: diesen nutzt er, um bei den Kindern durch AGs und Projekte den Gemeinschaftssinn zu stärken und Werte wie Hilfsbereitschaft und Fairness zu vermitteln.

➔ *Nikolaus-Schule, Sebastian-Schule, Stadtteilbüro*

Gökhan Büyükbezci

Im Frühjahr 2019 stieß Gökhan zum Team der Schulsozialarbeit. Seine Mehrsprachigkeit hilft dem engagierten Sozialarbeiter so manche Sprachbarriere zu überwinden; auch die Musik nutzt er als kommunikatives Mittel, und durch Jonglage fördert er Geschicklichkeit, Konzentration und Bewegung bei den Schüler*innen.

➔ *Martinus-Schule, Johann-Wallraf-Schule, Markus-Schule*

Simone Counen

Simone ist seit Januar 2020 Schulsozialarbeiterin in Bornheim. Eine Herausforderung für die Diplompsychologin und freiberufliche Künstlerin sind die – oft existentiellen – Nöte, mit denen sie besonders in Elterngesprächen konfrontiert wird: „Da hilft es, ein kompetentes, tragfähiges Team hinter mir zu wissen.“

➔ *Verbundschule, Wendelinus-Schule*

Justyna Kempa

Seit August 2020 ist Justyna mit Herz und Seele Teil des Bornheimer Schulsozialarbeiterteams. Ihr Fokus liegt auf der Sensibilisierung der Fachkräfte im schulischen Rahmen und Eltern für die Ressourcen, Stärken und Kompetenzen der jungen Menschen, damit sie in die Präventionsprozesse einbezogen werden.

➔ *Herseler-Werth-Schule, Thomas-von-Quentel-Schule, Stadtteilbüro*

3. Schulsozialarbeit in Zeiten der Pandemie

Das Jahr 2020 war fest im Griff von SARS-CoV-2. Auch das Team der Bornheimer Schulsozialarbeit musste sich an die veränderte Situation anpassen. Kurzarbeit, Homeoffice, Erreichbarkeit per Telefon und E-Mail, Plexiglasscheiben waren auch bei uns Thema. Durch enge Absprachen mit Schulleitungen, einzelnen Lehrer*innen, städtischen Ämtern und Familien versuchten wir Kontakt zu halten und wo nötig Impulse zu geben. Aus unserer Sicht bestand und besteht tatsächlich die größte Herausforderung im Zuge der Pandemie darin, den Kontakt zu den Schüler*innen aufrecht zu erhalten, obwohl diese das Schulgebäude gar nicht oder nur teilweise betreten dürfen. Zu diesem Zweck setzten wir eine Reihe von Maßnahmen um:

- Einsatz in der Notbetreuung – für manche Schulen unentbehrlich, weil das Personal fehlte
- Terminierte Sprechstunden für Eltern
- Enger Austausch mit Schulleitungen, Kollegium (Lehrer*innen/ OGS)
- Postkarten-Aktion: Familien werden angeschrieben mit Tipps, wie die Kinder den Lockdown besser überstehen können; zur leichteren Bewältigung des Homeschooling; Ansprechpartnern für Notsituationen sowie den Kontaktdaten der Schulsozialarbeit
- Erarbeitung neuer Zugangswege in der Zusammenarbeit im Team des Stadtteilbüros und Nutzung der Optionen der KJAckerdemie
- Schulsozialarbeit als Mittler zwischen Eltern/ Kindern und Schule
- Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit und Bornheimer Jugendamt

Unser aller Leben wurde durch die Pandemie stark beschränkt. Aber besonders Kindern, Jugendlichen und ihren Familien fiel die Aufrechterhaltung täglicher Routinen während der Distanzunterricht-Phasen schwer. Insbesondere waren die Schwierigkeiten für Kinder und Jugendliche aus Sicht der Schulsozialarbeit folgende:

- Mangelnde Teilhabe und Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen verschärfen sich
- Probleme, die vorher schon da waren, treten stärker hervor, kristallisieren sich heraus (z.B. Schüler*innen, die schon vorher eher schwach waren, kommen nicht mehr mit/ in Familien, die schon vor Corona finanzielle, soziale, psychische Probleme hatten, potenzieren sich diese…)
- Ängste und reale Gefahr, dass Kinder schulisch nicht mehr mitkommen – Anträge und Anfragen für (BuT-) Lernförderung nehmen zu
- Sprachliche oder kognitive Verständnisschwierigkeiten zum System Distanzlernen/ Notbetreuung (Distanzlernen = Schule/ Schulpflicht/ wie verstehe ich Lernpläne? / Wann muss was wo abgegeben werden? Wann kann/darf ich mein Kind in der Notbetreuung anmelden und wie funktioniert das?) nehmen zu
- Ängste der Familien, Kinder in die Notbetreuung zu schicken (Ansteckungsgefahr)

Besonders gravierend sind die psychischen Belastungen durch mangelnde Kontakte außerhalb von Familie, knapper Wohnraum, Spannungen, Streit und Gewalt innerhalb der Familien. Folgende Punkte bieten eine Übersicht über die möglichen Folgen der Pandemie und des Lockdowns:

- Psychische Belastungen durch Homeschooling und Homeoffice
- Mögliche unentdeckte Kindeswohlverletzungen

- Verhaltensauffälligkeiten der Kinder nehmen zu
- Soziale Interaktionen fallen weg (Gruppenangebote, AGs)/ soziales Training in der Gruppe nicht möglich
- Bildungs- und Leistungsdenken („Lernen, lernen, lernen“) vernachlässigt das Grundbedürfnis und Grundrecht auf Spiel, Freizeit und soziale Interaktion

Die Teilhabe am digitalen Lernen ist nicht für alle möglich, weil digitale Endgeräte fehlen, zum Teil aber auch Internetzugänge überhaupt. Wir regen den Ausbau der Medienpädagogik (auch für Eltern) in Schule und Jugendhilfe an, damit negative Aspekte und Folgen von Digitalisierung nicht rückwirkend bearbeitet werden müssen.

Die Schulsozialarbeit Bornheim konnte hier zügig und unbürokratisch jenseits des Digitalpaktes ~~einigen~~ Familien helfen. Mit der Aktion „Fit for future“ wurden den Schulsozialarbeiter*innen Tablets zur Verfügung gestellt, die „digital-hilfsbedürftigen“ Schüler*innen ausgeliehen wurden, damit diese am digitalen Lernen teilhaben konnten.[6]

4. Tätigkeitsspektrum

Schulsozialarbeit ist sehr vielfältig. Das Team ist Ansprechpartner für Schüler*innen, Eltern, Lehrkräfte und OGS-Personal und erfüllt häufig eine Bindegliedfunktion, nicht nur innerhalb der Schule, sondern auch zu Institutionen, wie der Erziehungsberatungsstelle, psychotherapeutischen Praxen, Sozialamt, Jobcenter, Jugendamt, Flüchtlingssozialarbeit, ehrenamtliche Helfer*innen usw.

Das Maßnahmenspektrum, das den Schulsozialarbeitenden zur Verfügung steht, reicht von präventiven Angeboten, wie AGs, Projekten und sozialen Gruppenarbeiten, bis zu intervenierenden Möglichkeiten, wie Einzelfallhilfe, Gesprächskreise und Mediationen.

Überblickshalber kann das Tätigkeitsspektrum der Schulsozialarbeitenden wie folgt skizziert werden:

- Beratung, Begleitung und Unterstützung von jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen durch Einzelfallberatung, soziale Gruppen- und Projektarbeit
- Förderung des sozialen Lernens, Konfliktbewältigung und Prävention
- Vermeidung von Schulabsentismus
- Unterstützung von Schüler*innen bei Lernschwierigkeiten
- Unterstützung beim Übergang von Primar- zu Sekundarstufe
- Initiierung von Freizeit- und Bildungsmöglichkeiten
- Förderung der Mitwirkung an schulischen und außerschulischen Aktivitäten
- Beratung und Formularhilfen bei der Inanspruchnahme von Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets

[6] „Fit for future“ ist eine Crowdfunding-Aktion des Diözesanrates Köln und der KJAs Bonn, Köln und Wuppertal in Kooperation mit der „Aktion Neue Nachbarn“ des Erzbistums Köln, der Pax-Bank eG und dem Elektronikpartner Nelles aus Bornheim.

- Kooperation mit Eltern und Lehrkräften bezogen auf den Einzelfall
- Kooperation mit der Schulleitung, Fach- und Beratungslehrkräften sowie außerschulischen Partnern
- Sozialräumliche Kooperation und Verstetigung der Netzwerkarbeit

Der Erfolg von Schulsozialarbeit ist auch abhängig vom Grad an professionellen Beziehungen, die im beruflichen Alltag entwickelt werden können. Die Mitarbeitenden sind auf Gespräche, Austausch, Vertrauen und persönlichen Kontakt angewiesen. Und dies erfordert reale (Arbeits-) Zeit.

4.1 Beziehungsarbeit

Basis gelingender Schulsozialarbeit ist Beziehung.
Hinter dieser einfach anmutenden Aussage steckt ein Gefüge hoher Komplexität, das sowohl Beziehung zu Schüler*innen, Schulleitungen, Lehr- und OGS-Personal als auch Beziehung zu Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowie außerschulischen Kooperationspartnern, städtischen Institutionen, freien Trägern und anderen Gremien bzw. Interessensgemeinschaften beinhaltet.

Vereinfachend betrachtet unterstützt Schulsozialarbeit Schüler*innen, Lehrpersonen und Eltern beim Aufbau einer Beziehungskultur, die zu einem verbesserten Schulklima beiträgt. In diesem Kontext spielen Prävention und Frühintervention eine wichtige Rolle.

Liegen jedoch komplexe akute Themen-/ Problemfelder vor (ein Extrem wäre hier die Kindeswohlgefährdung), wird das Hinzuziehen gut ausgebauter externer Netzwerke unverzichtbar.
Der Aufbau einer guten Arbeitsbeziehung in jede Richtung ist Grundlage für erfolgreiches Handeln.

Das bedeutet konkret:

- allen beteiligten Personen wird mit Wertschätzung begegnet
- das Vorgehen ist transparent, zielorientiert und verlässlich

Um dies gewährleisten zu können, bedarf es einer hohen Präsenzzeit sowie niedrigschwelliger Erreichbarkeit. Eine Herausforderung in der Schulsozialarbeit besteht sicherlich darin, trotz oft eingeschränkter zeitlicher Ressourcen durch möglichst regelmäßigen Austausch für die Entwicklung und Pflege tragfähiger Netzwerke zu sorgen.
Was das „direkte Arbeiten am Klienten“ (also z.B. die Beratung von Kind oder Eltern) betrifft, so erweist sich Ressourcenorientierung für eine positive Beziehungsgestaltung als förderlich.

Das heißt konkret:

- die Schulsozialarbeit arbeitet mit den Stärken und Fähigkeiten der Klient*innen
- sie orientiert sich an deren Zielsetzungen
- sie stärkt das Selbstwertgefühl und fördert Selbstwirksamkeit

Auch die Prozessorientierung ist Teil gelingender Beziehungsarbeit. Dabei wird der „aktuelle Stand“ der Klient*innen im Hinblick auf Thema und Bedürfnisse berücksichtigt. Gelingt dies, erhöht sich die

Motivation im Veränderungsprozess, denn oftmals erweisen sich die „kleinen Schritte“, die für einzelne Klient*innen vielleicht sehr mühsam sind, als essenziell.

Im Hinblick auf die konkrete Lösungsentwicklung werden bei Bedarf weitere wichtige Personen, also Rollenträger aus Familie, Schule und anderen angrenzenden Systemen, berücksichtigt und in die Arbeit einbezogen. Dabei wird nach einem möglichst umfassenden Konsens gesucht, denn tragfähige Lösungen stehen mit den Bedürfnissen der beteiligten Personen und Systeme in Beziehung.

In der Praxis hat es Schulsozialarbeit mit Klient*innen zu tun, die durch schwierige Lebenslagen gezeichnet sind. Trauma oder emotionale Verwahrlosung können die Folge sein. Im schulischen Kontext zeigen betroffene Kinder häufig auffälliges oder herausforderndes Verhalten – aus Mangel an erlernten Alternativen. Hier kann verstärkte Präventionsarbeit dazu beitragen, das Repertoire der Kinder zu erweitern. Intervention kann im Akutfall helfen den Schaden zu begrenzen.

Insgesamt leistet die Kinder- und Jugendhilfe einen Beitrag, die Chancen für ein gelingendes Miteinander auch in stark belasteten Familien zu erhöhen. Intensive Beziehungsarbeit sowie das kontinuierliche Einbinden von (Unterstützungs-) Systemen sind daher zentrale Anliegen des Teams der Schulsozialarbeit Bornheim.

4.2 Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

Eine wesentliche Aufgabe der Schulsozialarbeit ist es, bedürftige Familien über die Möglichkeiten finanzieller Unterstützung zu informieren und bei ihrer Beantragung behilflich zu sein. Das Bildungs- und Teilhabepaket soll gleichberechtigten Zugang zu Bildung und kulturellen Angeboten ermöglichen. In Kapitel 5.3 lassen sich die gestellten Anträge für das Jahr 2020 nachvollziehen.

Quelle: fotolia

Anspruch auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket haben Kinder, deren Eltern Kinderzuschlag, Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Sozialhilfe, Wohngeld oder Asylbewerberleistungen beziehen. Im Rahmen des BuT können die Kosten für Ausflüge, Klassenfahrten, die Mittagsverpflegung in der Schule, Lernförderung, die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben (zum Beispiel Beiträge für Kurse oder Vereine), den Schulbedarf (nur bei Wohngeld- und Kinderzuschlagsberechtigten erforderlich) und die Schülerbeförderung (in NRW primär durch die Schülerfahrkostenverordnung geregelt) übernommen werden.

Aufmerksam gemacht werden die Familien auf diese Möglichkeit der finanziellen Unterstützung durch Elternbriefe, Aushänge, persönliche Hinweise, Flyer, Schul-Homepages sowie durch die Jobcenter und das Sozialamt selbst.

Die Schulsozialarbeiter*innen sind bei der Antragsstellung behilflich, sorgen aber auch für fristgerechte Folgeanträge, gegebenenfalls Rücksprachen mit den Ämtern sowie die weitere diesbezügliche Kommunikation mit Schule und OGS-Träger.

Ein besonders zeitintensiver Bereich der Bildungs- und Teilhabeleistungen ist die „Lernförderung“ (Nachhilfe). Hier gilt es, Rücksprache mit Klassenlehrer*innen und Schulleitung, Akquise und Organisation von Nachhilfelehrkräften, Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten, Rücksprache mit Jobcenter und Sozialamt, Kommunikation mit Schüler*innen, Eltern und Nachhilfelehrerinnen zu gewährleisten. Neben den vielen anderen Aufgaben, die Schulsozialarbeitende mit Herz und Seele angehen, ist dieser Bereich mit einem bemerkenswert hohen bürokratischen Aufwand verbunden.

Daneben ist ein weiteres beständiges Phänomen: Sprache ist im Kontakt mit Familien häufig eine Barriere. So werden Unterstützungsmöglichkeiten teilweise gar nicht erst abgerufen oder Fristen versäumt, Nachweise nicht erbracht oder bleiben amtliche Rückfragen unbeantwortet. Die Ermöglichung von gesellschaftlicher Teilhabe von Schüler*innen, die aus Familien mit geringen Deutschkenntnissen stammen beziehungsweise Familien, die mit dem Amtsdeutsch überfordert sind, durch Sprachtransfer und professioneller Vernetzung, bildet innerhalb des BuT einen wichtigen und zeitintensiven Bereich.

4.3 Stärkung des sozialen Miteinanders

- Schüler A hat sich in diesem Schuljahr kaum geäußert. Er kann sich bislang vorwiegend in seiner Herkunftssprache verständigen.
- Schülerin B, C und D streiten täglich, wer nun wessen beste Freundin sei.
- Schüler E fällt es schwer sich zu beherrschen; wenn ihm etwas nicht passt, schreit er und schlägt um sich.
- Frau F wohnt in einem „Frauenhaus“, weil sie häuslicher Gewalt entfliehen musste. Ihre Lebensumstände wirken sich auch auf ihr schulpflichtiges Kind aus.
- Herr G tut alles für sein Kind und fordert regelmäßig Gesprächstermine mit dem Klassenlehrer, weil er unzufrieden mit der Behandlung seines Kindes ist. Statt Lösungen zu finden, fördert dies aber die Spannungen.
- Lehrerin H macht sich Sorgen um eines ihrer Schüler, weil dieser in letzter Zeit so demotiviert und niedergeschlagen wirkt. Sie sucht Rat bei der Schulsozialarbeit.

Diese fiktiven Ausschnitte aus einer Grundschule bilden exemplarisch Facetten menschlichen Miteinanders ab, die in ähnlicher Weise den Arbeitsalltag der Schulsozialarbeit prägen. Das Team der Schulsozialarbeit versucht überall, wo es nötig ist, wo es Bedarfe selbst wahrnimmt oder auf solche hingewiesen wird, kompetent und professionell zu unterstützen, beratend und ausgleichend tätig zu werden, um das Gesamtklima an den Schulen positiv zu beeinflussen.

Üblicherweise besteht eine Klasse aus durchschnittlich 25 Kindern, darunter auch häufiger solchen mit diagnostiziertem so genannten „besonderen Förderbedarf“, der spezielle Rahmenbedingungen in unterschiedlichsten Bereichen (z.B. geistig, sinnenspezifisch, aber auch emotional-sozial) erfordert.
Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die verhaltensauffällig sind,

kontinuierlich ansteigt. Selbst an Grundschulen, wo Begriffe wie Mobbing und Gewalt möglicherweise als „zu hoch gegriffen“ erscheinen, lassen sich Phänomene wie soziale Ausgrenzung, Ängste und Verweigerung finden.

Sei es, dass die Fähigkeit zu angemessenem Selbstausdruck fehlt, die Frustrationstoleranz extrem niedrig ist, kein hinreichendes Verhaltensrepertoire im Hinblick auf konstruktive Konfliktlösung zur Verfügung steht oder dass ein Kind aufgrund einer Scheidung verstört ist: die Atmosphäre sozialen Miteinanders ist oft aus unterschiedlichsten Gründen belastet und erschwert unbefangenes Lernen.
Die Schulsozialarbeit ist hier aufgerufen, anhand der konkreten Bedarfslage ein passgenaues Konzept zur Optimierung des Schul- oder Klassenklimas zu entwickeln.

Erprobte Settings für diese Arbeit sind beispielsweise:

- Streitschlichter-/Pausenengel-Ausbildungen
- Klassenrat
- Soziale Trainings
- Schüler*innen-Sprechstunde
- Patenschaften
- AGs
- Gruppengespräche

All diese Methoden werden von den vier Schulsozialarbeitenden an ihren jeweiligen Schulen nach Bedarf und Rücksprache mit den Lehr- und OGS-Kräften angewandt.

Die Arbeit der Schulsozialarbeitenden beginnt damit, zunächst einmal ein Bewusstsein für das Miteinander, das Gefüge zwischen Einzelnen und Gemeinschaft zu schaffen. Jede Chance, darüber ins Gespräch zu kommen, kann genutzt werden, so zum Beispiel auch die spontane Intervention auf dem Schulhof.

In einem nächsten Schritt kann es darum gehen, den Schüler*innen Zugang zu eigenen Bedürfnissen und deren adäquate Artikulation zu vermitteln. Der Ansatz, ressourcenorientiert „die Stärken zu stärken“, kann hilfreich sein, um am Ende Unterschiedlichkeit als Bereicherung zu erleben.
An dieser Stelle dürfte auch ersichtlich werden, dass die Vermittlung von allgemeinen menschlichen und demokratischen Werten dabei eine große Rolle spielt.

Der gesellschaftliche Wandel bringt es für viele Kinder und Jugendliche mit sich, dass häufig eine große Diskrepanz zwischen von Erwachsenen eingeforderten und von ihnen vorgelebten Werten erlebt wird. Während Disziplin und Fügsamkeit ihren Stellenwert weitgehend verloren haben, erweisen sich in einer globalisierten Welt soziale und interkulturelle Kompetenzen wie Toleranz, Verantwortungsbereitschaft, Kommunikations- und Teamfähigkeit als wünschenswert.

Die von der Schulsozialarbeit implementierten Strukturen bieten hier den Schüler*innen eine Möglichkeit

- sich zu orientieren
- Vorbilder zu finden
- in geschütztem Rahmen neues Verhalten einzuüben.

Grundsätzlich wird die Freude am Kontakt gefördert, wenn es den Schulsozialarbeitenden gelingt, auf spielerisch-leichte Weise an die Interessen und Fähigkeiten des jeweiligen Kindes anzuknüpfen. Mit positiven Erlebnissen wächst das Selbstvertrauen und damit die Bereitschaft, auch zukünftig respektvoll und wertschätzend mit dem Gegenüber umzugehen.

4.4 Einzelfallhilfe

Die Spannbreite der Einzelfallhilfe reicht vom spontanen Eingreifen in einer Krisensituation über regelmäßige Einzelgespräche bis hin zu Fällen von Kindeswohlgefährdung. Unterstützung wird auch geboten durch schulische Einzelförderung und Projekte wie zum Beispiel AGs, die den Bedürfnissen des Kindes gerecht werden und eine Verbesserung versprechen. Es hat sich gezeigt, dass die Schüler*innen Gesprächs- und Beratungsmöglichkeiten abseits des Unterrichts gerne annehmen und in diesen zumeist entspannten Situationen gut zu erreichen sind.

Als bewährtes Instrument ist hier vor allem die **„Schüler-Sprechstunde“** zu nennen, die das Team der Schulsozialarbeit an allen Schulen anbietet. Hier können die Kinder in der Regel unangemeldet erscheinen und im geschützten Raum über alltägliche Sorgen und Probleme in der Schule oder im privaten Bereich sprechen und Rat suchen.

Elterngespräche zusammen mit Lehr- und OGS-Personal oder ohne finden ebenfalls regelmäßig statt und helfen, das Gesamtklima an den Schulen zu verbessern. Bei besonders herausfordernden Bedarfen wird an entsprechende Fachstellen weitervermittelt.

Das Thema „Inklusion“ (Gemeinsames Lernen) erfordert ebenfalls regelmäßig den Einsatz der Schulsozialarbeitenden. Sei es in Form einer Hospitation in der Klasse, Beobachtungen des Kindes auf dem Schulhof, Gesprächen mit Schulbegleiter*innen und Sonderpädagog*innen oder der Sensibilisierung der Eltern für eine mögliche Diagnostik.
Der dicht gefüllte Arbeitsalltag erschwert mitunter den Erfahrungsaustausch und die Informationseinholung bzw. -weitergabe innerhalb der Schulen zur Förderung und Begleitung einzelner Schülerinnen und Schüler, um sie möglichst optimal in ihrer menschlichen Entwicklung zu unterstützen.

4.5 AGs und Projekte

Projekte und AGs bilden eine wichtige Säule im Schulsozialarbeits-Alltag. Sie fördern einerseits gezielt die Schüler*innen und wirken damit präventiv, andererseits leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Beziehungsarbeit mit den Kindern. Durch den regelmäßigen Kontakt können individuelle Stärken aber auch Schwierigkeiten auffallen, und die Sozialarbeitenden entwickeln sich zu einer kontinuierlichen Bezugsperson im Bewusstsein der Schüler*innen. Der für die Arbeit grundlegende Faktor „Vertrauen“ wird in diesem Zusammenhang gestärkt und erlaubt es den Kindern, sich auch bei schwierigeren Themen zu öffnen.

Die vier Schulsozialarbeitenden entwickeln speziell an die Bedarfe am jeweiligen Schulstandort angepasste und ihren persönlichen Ressourcen entsprechende AG- und Projekt-Angebote. Grundsätzlich lassen sich diese den Bereichen *Spiel und Sport*, *Lern- und Leseförderung*, *Kunst und*

Kultur sowie *Natur und Ernährung* zuordnen. Das Format der Maßnahmen reicht dabei von wöchentlichen AGs über offene Pausenangebote bis hin zu einmaligen Aktionen. Den einzelnen Schul-Homepages lassen sich die speziellen Angebote des Schulsozialarbeits-Teams entnehmen.

Eine spezielle Aktion stellte das Überreichen von Frühstücksboxen an Erstklässler nach den Sommerferien 2020 dar. Ziel der Aktion war es, dass die einzelnen Schulsozialarbeitenden sich und ihre Arbeit den Erstklässlern vorstellten und diese an der Schule begrüßten. Über den täglichen Gebrauch der Boxen verfestigt sich die Präsenz der Schulsozialarbeit im Bewusstsein der Schüler*innen und ihre Familien.

Weitere Projekts- und AG-Highlights aus dem Jahr 2020 waren:

- **„Wohlfühloase Garten“**
  Das Angebot findet nicht in der Schule, sondern auf dem Hof einer Biobäuerin statt, die es mit Unterstützung des Schulsozialarbeitenden durchführt. Die teilnehmenden Kinder haben abseits des Schulgeländes und im Anschluss an den Unterricht die Möglichkeit zur Entspannung und sammeln Erfahrungen in und mit der Natur. Seit Beginn des Schuljahres 2019/20 wird das Projekt von der Bornheimer Bürgerstiftung „Unsere Kinder – Unsere Zukunft“ gefördert.

- **Projekt „Auf dem Weg zum Essen“**
  Das Kunstprojekt wird über das Landesprogramm „Kultur und Schule“ gefördert. In Ergänzung zu der Gestaltung zweier Mensaräume wird der dorthin führende Gang verschönert. 15 Schüler*innen erschaffen dort thematisch passende Wandreliefs aus Gipsplatten. Angeleitet werden sie dabei von der Künstlerin Stephanie Malásek.

- **Jonglage-AG**
  Tellerdrehen, Diabolo-, Bälle- und Tücherjonglage – Die Teilnehmer*innen der AG konnten sich Fertigkeiten aus dem großen Potpourri der Bewegungskunst aneignen. Kleine Darbietungen auf dem Schulhof und in der Turnhalle boten den Kindern zusätzlichen Anreiz. Das Ganze fand auch als offenes Angebot auf dem Pausenhof statt.

- **Kinderrechte-Workshop**

  Zum Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention brachte der „AK Kinderschutz“ der KJA Bonn ein Sammelalbum zu den Kinderrechten heraus. Die Kinder sammeln Sticker und kleben sie im Sammelalbum auf. So lernen sie auf spielerische Weise mehr über ihre Rechte. Nach einer ins Thema einführenden Einheit folgte eine kreative Umsetzung einzelner Kinderrechte in Form von Objekten, die in der Schule ausgestellt wurden.

- **Mal-Anders-AG**

  An der Wendelinus-Schule bietet die Schulsozialarbeiterin die „Mal-Anders-AG“ an. Dabei kann die sie auf ein gut ausgestattetes Kunst-Atelier zurückgreifen. Inhaltlich geht es in der AG um das freie Spiel mit Farbe und das Erleben von stimmigem Selbst-Ausdruck. Persönlichkeitsentwicklung sowie die Balance zwischen kindlichem Ich und der Welt werden über dieses Medium gefördert.

- **Jugend-Talentkompass**

  In der Verbundschule wurde für Schüler*innen der Oberstufe mit noch unklaren Perspektiven ein vertiefendes Projekt zur beruflichen Orientierung angeboten. In Anlehnung an den „Talentkompass NRW“ wurde – angereichert mit einer Vielzahl kreativer Methoden – ein Zugang zu Ressourcen und persönlichen Neigungen der Schüler*innen erarbeitet. Bedingt durch die Schulschließungen konnte das Projekt nicht abgeschlossen werden.

- **Pausenengel-Ausbildung**

  Bei Pausenengeln handelt es sich um Schüler*innen, die auf freiwilliger Basis gemeinsam mit den Lehrkräften für eine angenehme Atmosphäre auf dem Schulhof sorgen. Unter dem Motto „Hinschauen, einmischen, helfen oder Hilfe holen“ fördern sie das soziale Klima an der Schule. Die Schulsozialarbeiterin der Thomas-von-Quentel- und Herseler-Werth-Schule trägt mit der Ausbildung zur Streitvermeidung und Gewaltprävention dort bei.

4.6 Ferienprogramm

Der Jahreszyklus an Schulen ist klar vorgegeben und umfasst neben Phasen der Schulpflicht auch 12 Wochen Schulferien. Auch in dieser Zeit macht die Schulsozialarbeit attraktive Angebote und ermöglicht den Schüler*innen förderliche und positive Erlebnisse. In den Oster-, Sommer- und Herbstferien bieten die vier Schulsozialarbeitenden Spiel- und Freizeitangebote an, die sich auch sozialräumlich orientieren und teilweise Ausflüge beinhalten. In erster Linie finden diese Angebote in Kooperation mit dem Stadtteilbüro unter Einbeziehung von weiteren freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe (beispielsweise der „Jugendfarm Bonn e.V.“) statt. Teilweise werden sie in Zusammenarbeit mit den OGS-Teams der jeweiligen Schule durchgeführt. Durch akquirierte Drittmittel oder auch Spenden entstanden den Familien für die Teilnahme auch in 2020 nur geringe Kosten.

Highlights des coronabedingt eingeschränkten Jahres 2020 waren:

- **Projektwoche „Naturgeräusche“**
  Die Projektwoche fand auf der „KJAckerdemie“, dem naturpädagogischen Erlebnisraum der KJA Bonn in Alfter-Gielsdorf statt. Veranstalter waren das Stadtteilbüro und die Schulsozialarbeit in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Projekt „vielfalt. viel wert“. Nach einem Frühstück konnten die Teilnehmenden auf dem liebevoll gestalteten Acker nach Lust und Laune spielen, gärtnern oder unter Anleitung von Schulsozialarbeiterin Simone Counen ein Kunstwerk erschaffen, das die Entwicklung in der Corona-Zeit aufgriff. Für den musikalischen Teil der Projektwoche war der Jazz-Musiker Bentai Trawinski zuständig. Mit Ukulele, Bass, Schlagzeug und Keyboard fand abschließend ein kleines Konzert statt.

- **„Raus von Zuhaus“**
  Motto der dritten Sommerferien-Woche im Stadtteilbüro war „Raus von Zuhaus“. Den Auftakt bildete ein Besuch in der „Jugendakademie Walberberg“, wo die teilnehmenden Kinder unter Anleitung von Trainern klettern konnten. Am zweiten Tag wurden auf dem Gelände des AWO Ortsvereins Bornheim Insektenhotels gebaut und verschiedene Spiele durchgeführt. Es folgte ein Besuch im Kölner RheinEnergieStadion samt Führung und Besichtigung aller Stadionbereiche. Das Highlight bildete der Einmarsch Richtung Rasen zur FC-Hymne. Abgeschlossen wurde die Projektwoche mit einer Rallye in Roisdorf und Bornheim, bei der die Gruppe nicht nur den Sozialraum erkundete, sondern auch ihr Wissen und Geschick unter Beweis stellte.

- **Offenes Angebot „Spieleanhänger“**
  Einen ganzen Anhänger voller Spiele holten David Meyn und Christian Brackhagen in der vierten Sommerferien-Woche ins „Bunte Viertel“. Auf dem Abenteuerspielplatz in der Knippstraße führten sie als Ergänzung zu den vorhandenen Spielgeräten ein offenes Angebot durch. Klassiker wie „Mensch ärger Dich nicht“ und „Uno“ erfreuten sich ebenso großer Beliebtheit, wie die großen Holzbrettspiele aus dem der KJA-Spieleanhänger oder Fußball und Frisbee-Golf.

- **„Ackerkunst – Teil II“**
  Das Projekt fand in der ersten Woche der Herbstferien als Kooperation zwischen Stadtteilbüro, Schulsozialarbeit und der Caritas-Initiative „vielfalt. viel wert“ auf der KJAckerdemie statt. Zum einen konnten die teilnehmenden Kinder zusammen mit der Künstlerin Martina Clasen Fensterrahmen bauen und diese bemalen; zum anderen gab es unter Anleitung des Künstlers Dirk Müller Bildhauerei an Baumstämmen, welche anschließend mit Acrylfarbe verfeinert werden konnten.

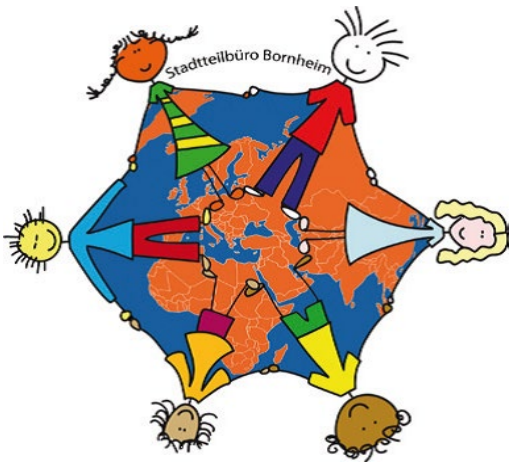
4.7 Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil sozialarbeiterischen Tuns ist die Dokumentation des eigenen professionellen Handelns, das heißt, das schriftliche Festhalten von Gesprächskontakten, Interventionen und präventiven Maßnahmen. Das Team der Schulsozialarbeit dokumentiert seine Arbeit zunehmend einheitlich und digital, was eine leichtere Evaluation und Nachvollziehbarkeit gewährleistet. Zum Jahreswechsel 2019/2020 stellte die KJA Bonn dem Team ein EDV-Programm zur Verfügung, das die Erfassung und Auswertung der Klient*innen, Gesprächskontakte, BuT-Anträge, Maßnahmen und Angebote standardisiert und vereinfacht.

Insgesamt wurden im Jahr 2020 **712 Klient*innen** erfasst. Bei rund sechzig Prozent davon handelt es sich um Schülerinnen und Schüler der neun betreuten Schulen und Kinder, die das Angebot des Stadtteilbüros nutzen. Rund vierzig Prozent sind vorwiegend Eltern, aber auch Lehrer*innen, OGS-Personal, Inklusionshelfer*innen, Schulleitungen etc., mit denen besonders intensiver Austausch zu Einzelfällen stattfand. **465 BuT-Anträge** wurden bearbeitet und **850 Gesprächskontakte** dokumentiert. Eine detaillierte Auswertung entnehmen Sie bitte Kapitel 5.

4.8 Stadtteilbüro

Zwischen der Schulsozialarbeit Bornheim und dem Stadtteilbüro am Fußkreuzweg gibt es eine besondere und mit der Stadt Bornheim konzeptionell vereinbarte Zusammenarbeit. Das Stadtteilbüro ist eine Integrationsfachstelle in Roisdorf und feierte 2019 sein 20-jähriges Bestehen. Sein Angebotsspektrum umfasst die Bereiche Beratung, Bildung und Freizeit. Zwei der Schulsozialarbeitenden (Christian Brackhagen und seit August 2020 Justyna Kempa) sind regelmäßig zu festen Zeiten im Stadtteilbüro mit ihrem Angebot. Ihre Arbeit und die ihrer Vorgänger*innen sind fester Bestandteil im Wochen- und Ferienprogramm des Stadtteilbüros.



Auch an Kooperationsveranstaltungen mit der städtischen Jugendhilfe sind die Mitarbeitenden beteiligt.

Das Stadtteilbüro befindet sich mit seinem Angebot vor Ort bei den Menschen und hat sich als niedrigschwellige Anlaufstelle im Sozialraum der Familien fest etabliert. Hauptzielgruppe sind Kinder und Jugendliche, die im Stadtteilbüro unter Aufsicht ihre Hausaufgaben erledigen, an einer Musikgruppe und diversen weiteren Angeboten teilnehmen oder bei Projektwochen mitmachen können. Für Eltern und andere Erwachsene finden Sozialberatungen statt, in denen neben der Beratung etwa beim Ausfüllen von Formularen oder Erstellen einer Bewerbung geholfen wird. Auch ein „Café International“ sowie Deutschkurse statt. Darüber hinaus gibt es eine Seniorengruppe, die vor allem von Spätaussiedler*innen besucht wird.

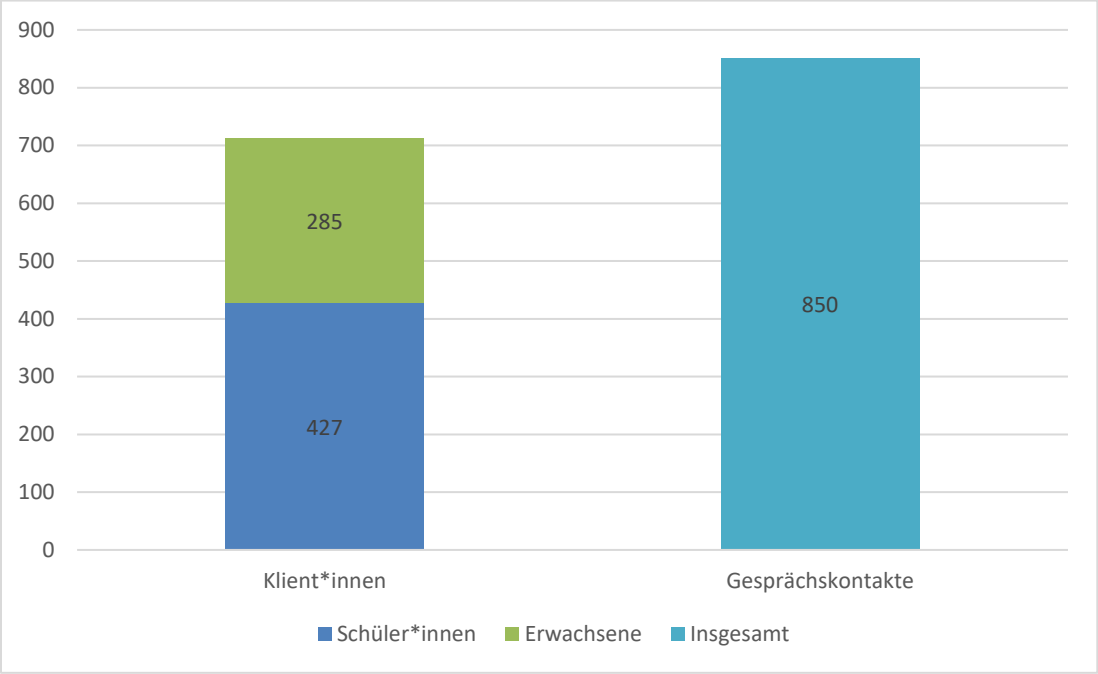
Der Jugendmigrationsdienst (JMD) des linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreises ist mit wöchentlicher Sprechstunde seit 20 Jahren im Stadtteilbüro verortet. Er ist auch in Trägerschaft der KJA Bonn und bietet Beratung und Begleitung für Neuzugewanderte und junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Alter von zwölf bis 27 Jahren. Mit dieser und weiteren Institutionen und Akteuren aus dem sozialen Bereich finden im Rahmen der Tätigkeit für das Stadtteilbüro enge Kooperationen statt, wie etwa mit der Jugendhilfe der Stadt Bornheim, der Jugendfarm Bonn e.V., der Caritas oder der Flüchtlingssozialarbeit der Stadt Bornheim.

2020 wurde das Programm des Stadtteilbüros bereits im ersten Lockdown an die Bedingungen der Corona-Pandemie angepasst. So konnten verschiedene Gruppenangebote online stattfinden; im Sommer auch wieder live. In Präsenz gab es dagegen über längere Zeiträume individuelle Beratungen ebenso wie Einzelnachhilfe, die von November bis zum Lockdown im Dezember sogar täglich durchgeführt wurde.

Neben der Beratungstätigkeit bieten die beiden Schulsozialarbeiter*innen ein Fußball-Angebot, einen Lernzirkel, eine Koch-AG sowie Projektwochen in den Schulferien an. Alle Angebote konnten nur bis Mitte März 2020 (sowie teilweise im August und September) regelmäßig stattfinden. Die frei gewordenen Kapazitäten wurden für organisatorische Aufgaben und für die Ausweitung des Lernzirkels genutzt.

5. Bilanz 2020 nach Zahlen

5.1 Gesamtzahl Klient*innen + dokumentierte Gesprächskontakte



Das Diagramm zeigt links 712 erfasste Klint*innen; 60 Prozent davon Schüler*innen, 40 Prozent Eltern, Lehrer*innen, OGS-Personal, Inklusionshelfer*innen, Schulleitungen etc., mit denen Austausch zu Einzelfällen stattfand. In der rechten Diagrammsäule ist die Gesamtzahl der dokumentierten Gesprächskontakte abgebildet. Diese umfassten sowohl BuT-Beratungen, als auch sozialpädagogische oder anderweitige Beratungen. Wichtig ist zu berücksichtigen, dass im Berufsalltag der Schulsozialarbeitenden über die dokumentierten Kontakte hinaus zahlreiche weitere „Tür-und-Angel-Gespräche“ stattfinden, Hinweise eingeholt werden, Elternkontaktpflege in Form kurzer Gespräche stattfindet, ebenso wie Beziehungsarbeit mit den Schüler*innen (in Form von etwa trösten, plauschen, vermitteln), was zahlenmäßig gar nicht erfassbar ist.

5.2 BuT-Anträge nach Bereichen

Wie auch in den Jahren davor bildete 2020 der Bereich „Mittagsverpflegung“ den größten Anteil innerhalb der But-Anträge, was aufgrund der fast flächendeckenden Einnahme des Mittagessens von OGS-Schüler*innen logisch ist. Rund ein Viertel der Anträge kam aus dem Bereich „Lernförderung“ – erklärbar ist dies aufgrund der Lerndefizite während der beiden Lockdowns und des Distanzunterrichts. Ebenso ist der gering ausgefallene Bereich „Ausflüge/ Klassenfahrten“ mit der pandemischen Lage 2020 zu begründe.

5.3 BuT-Anträge im 5-Jahresvergleich

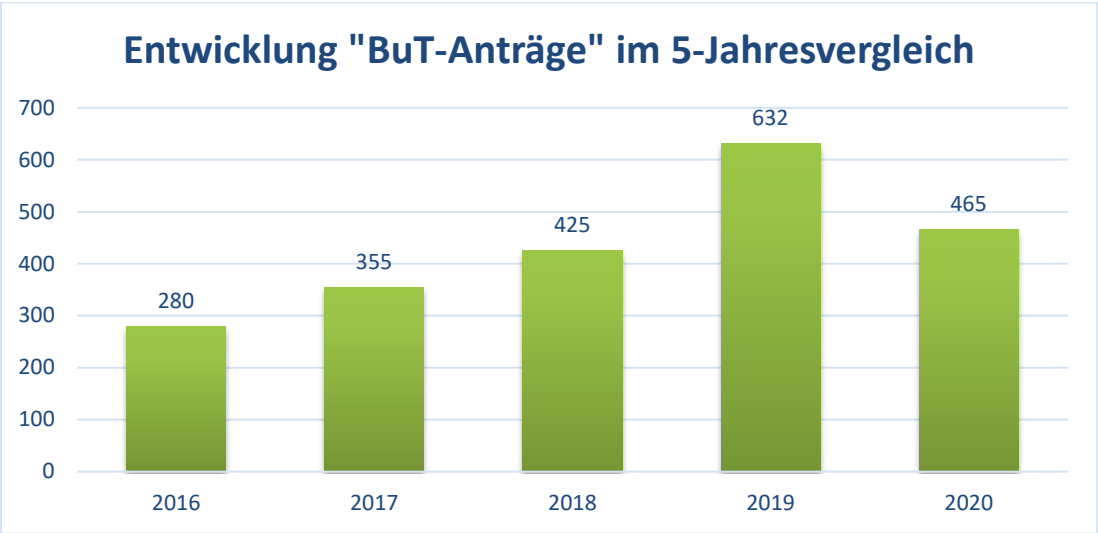
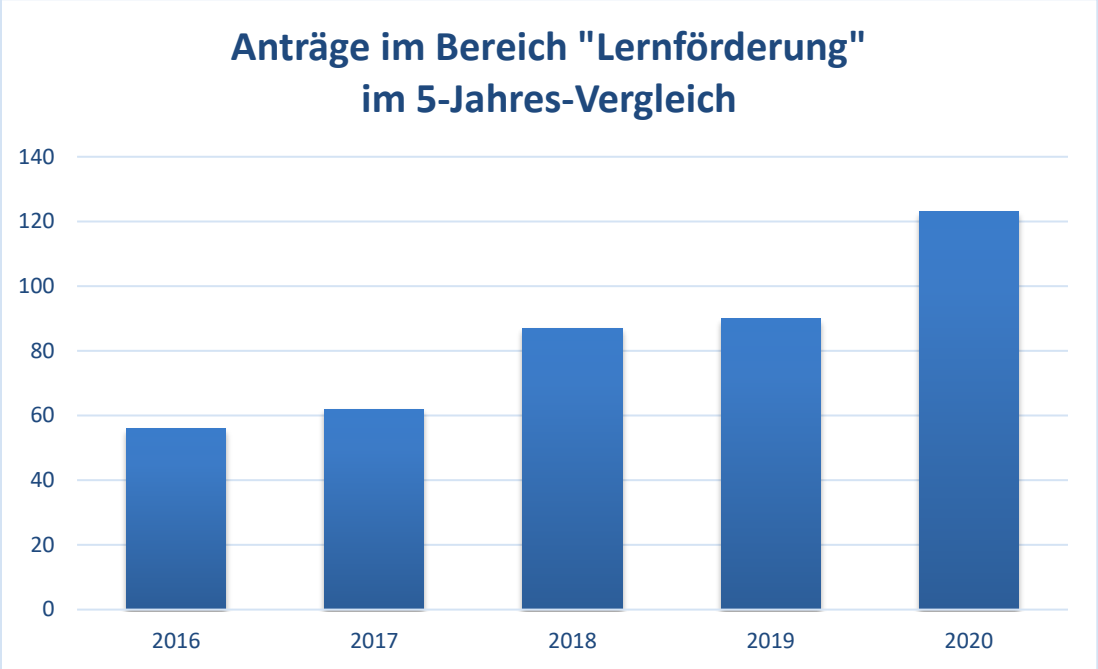


Diagramm 5.3 zeigt alle BuT-Anträge, die über das Team der Schulsozialarbeit gestellt wurden im 5-Jahres-Vergleich. Wie kam es zu dem Abfall 2020? Durch die Corona-Pandemie waren per se weniger direkte Kontakte mit BuT-berechtigten Eltern möglich, was die Antragszahlen grundsätzlich reduzierte. Viele Eltern mögen sich auch andere Wege der Antragsstellung unabhängig von der Schulsozialarbeit gesucht haben. Auch die ausgefallenen Ausflüge, Klassenfahrten und Vereins- oder Kursbesuche trugen dazu bei, dass die Familien in den entsprechenden Bereichen keine finanzielle Unterstützung über das BuT beanspruchen konnten. Zu berücksichtigen ist außerdem, dass erst seit Anfang 2019 alle neun Bornheimer Grundschulen von der KJA Bonn schulsozialarbeiterisch betreut werden (was teilweise den Anstieg 2019 erklärt). Die Elternzeit und der krankheitsbedingte Ausfall des Kollegen Meyn führte möglicherweise auch zu einem gewissen Defizit der Beantragung an den entsprechenden Standorten.

5.4 BuT-Bereich „Lernförderung“ im 5-Jahresvergleich



Der Anstieg im Bereich „Lernförderung“ ist mit den entstandenen Lerndefiziten während des ersten Lockdowns und des Distanzunterrichts zu erklären. Viele Familien wünschten sich eine Kompensation dieser Defizite durch Nachhilfe. Zum Teil regten auch Lehrer*innen diese Maßnahme an.

5.5 Fortbildungen

Fortbildungen tragen kontinuierlich zur Professionalisierung und fachlichen Qualität der Mitarbeitenden bei. Zu den intern über die KJA Bonn durchgeführten Fortbildungsmaßnahmen lesen Sie bitte in Kapitel 1.2 dieses Jahresberichts. Darüber hinaus konnten die Schulsozialarbeit*innen (in Anbetracht der pandemischen Lage) an folgenden Fortbildungen teilnehmen:

- „Kinder mit ADHS und Autismus-Spektrum-Störung im Offenen Ganztag verstehen“ – veranstaltet von „Religio Altenberg“ in Köln
- „Neu in der Schulsozialarbeit“ – veranstaltet vom LWL-Bildungszentrum in Vlotho
- Fortbildung zur C-Trainer-Lizenz – veranstaltet vom Fußballkreis Euskirchen

6. Netzwerkarbeit

Das Jahr 2020 war für alle Beteiligten im Bereich „Schule“ eine große Herausforderung. Umso mehr dankt das Team der Schulsozialarbeit und die KJA Bonn der Stadt Bornheim, allen Kolleginnen und Kollegen, den Schulleitungen, dem Lehr- und OGS-Personal aller neun Schulen sowie sämtlichen Kooperationspartnern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Besonders hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Bornheim, der Stadt Bonn, dem Rhein-Erft- und dem Rhein-Sieg-Kreis, bei dem vor allem die Erziehungs- und Familienberatungsstelle, der Schulpsychologische Dienst sowie das Kommunale Integrationszentrum zu nennen sind. Austausch mit dem Amt für Soziales, Wohnen und Integration sowie der Flüchtlingssozialarbeit der Stadt Bornheim findet regelmäßig statt. Daneben wird auch eng mit dem Schul- sowie dem Jugendamt kooperiert.

Die Zusammenarbeit mit den Trägern Caritas, Malteser und SKM läuft ausgezeichnet und für 2021 sind bereits fachliche Austauschtreffen geplant, um von individueller Expertise gegenseitig zu profitieren.

7. Ausblick

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie werden möglicherweise in den kommenden Jahren an verschiedenen Stellen sichtbar werden, sodass alle Akteure gemeinsam Strategien des Ausgleichs entwickeln und anwenden müssen. Die Schulsozialarbeitenden sind sich ihrer Verantwortung und Aufgabe bewusst und tun alles, um die Schüler*innen und ihre Familien adäquat zu unterstützen und zu fördern.

Die Tatsache, dass die einzelnen Schulsozialarbeiter*innen an mehreren Stellen aktiv sind, stellt sie vor Herausforderungen: Da eine tägliche Präsenz am jeweiligen Standort nicht gegeben ist, dauert es in der Anfangsphase der Tätigkeit mehrere Monate, um in die verschiedenen Arbeitsfelder hineinzufinden. In diesem Kontext ist vor allem der Beziehungsaufbau zu der Schülerschaft sowie zu den Kolleg*innen aus Lehr- und OGS-Personal zu nennen. Die eingeschränkten Anwesenheitszeiten machen es immer wieder nötig zu priorisieren und die Arbeit zu beschränken. Dies geschieht in Absprache mit den Schul- und OGS-Leitungen, sodass keine Unstimmigkeiten entstehen. Die Kommunikation mit den zahlreichen Akteur*innen in und um Schule stellt eine separate Anforderung dar. Das Team der Schulsozialarbeit ist angewiesen auf diesen Austausch und muss aufgrund der zehn Standorte verteilt auf vier Personen Informationsdefizite ausgleichen, die in seiner Abwesenheit entstehen, um auf dem neuesten Stand zu bleiben und adäquat handeln zu können.

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass bei einer täglichen Präsenz noch umfangreicher und effektiver vor Ort gearbeitet werden kann. Sicher ist, dass alle Schulen aufgrund der gestiegenen Belastung für Lehrer*innen und OGS-Personal eigene Schulsozialarbeitende benötigen. Dies würde Kontinuität und verlässliche Ansprechbarkeit gewährleistet. Da im Stadtteilbüro die Anforderungen ebenfalls enorm sind, ist die weitere Unterstützung auch hier unverzichtbar. Folglich müssten die bisher aufgebrachten finanziellen Mittel mindestens in gleicher Höhe dauerhaft und unbefristet zur Verfügung gestellt werden.

Die Finanzierung der Stellen der Schulsozialarbeiter*innen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets sind in Bornheim befristet. Die KJA Bonn als Arbeitgeberin hingegen sichert ihr Personal der Schulsozialarbeit bereits seit mehreren Jahren mit entfristeten Arbeitsverträgen ab. Da die Befristung für alle Beteiligten eine Unsicherheit darstellt, wäre eine Entfristung der Gelder der Stellen durch die Stadt Bornheim notwendig. Andernfalls werden sowohl in den Schulen als auch im Stadtteilbüro wichtige Ansprechpartner*innen und Bezugspersonen für die Kinder, die Eltern, das Lehrpersonal und die OGS-Mitarbeiter*innen fehlen. Zudem wäre ein deutlicher Rückgang der Antragszahlen zu erwarten, weil viele Klient*innen nicht dazu in der Lage sind, die bürokratischen Hürden ohne Hilfe zu überwinden. Es ist also enorm wichtig, diese niedrigschwellige Hilfs- und Beratungsinstanz entfristet zu finanzieren.

Der erhöhte Beratungsbedarf nach dem ersten Lockdown 2020 lässt vermuten, dass die Beratungsanfragen mit der Wiedereröffnung der Schulen im Jahr 2021 ebenfalls zunehmen werden.
Soziales Lernen wird sicherlich durch die veränderte Situation der Schüler*innen aufgrund von Homeschooling und eingeschränkten Möglichkeiten sozialer Interaktion eine zunehmende Rolle spielen.

Schulen spielen eine herausragende Rolle beim Erlernen sozialer Kompetenzen. Lehrer*innen können dies neben der Bildungsvermittlung allein kaum bewältigen. Angesichts dieser Aufgaben brauchen Schulen zwingend Schulsozialarbeiter*innen, die sich auf einen Standort bzw. einen Sozialraum konzentrieren können und ihre Arbeitskraft dort gebündelt einsetzen.

Auch im neuen Jahr wird es ein Anliegen der KJA Bonn sein, die schulbezogene Jugendsozialarbeit mit der Stadt Bornheim weiterzuentwickeln – und im Sinne der Nachhaltigkeit dauerhaft im Schulleben und in den Sozialräumen der Kommune zu verankern, sowohl konzeptionell als auch finanziell.

Aus der Presse

Kreativität auf dem „KunstAcker“

Herbsferienprogramm der Stadt Bornheim in Gielsdorf war ein toller Erfolg

Bornheim/Alfter-Gielsdorf (fes). Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt: Alessia (8), Lucy (9), Céline (10), Celina (9) und Taym (10) und einige andere Mädchen und Jungen waren mit Feuereifer bei einer besonderen Aktion des Herbstferienprogramms der Stadt Bornheim dabei. Eine Woche lang tummelten sich bis zu 15 Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis elf Jahren auf dem „KunstAcker“ in Gielsdorf.

Die rund 3.000 Quadratmeter große Fläche gehört einer Familie, die das Gelände dem Träger des Stadtteilbüros, der Katholischen Jugend-Agentur Bonn, und den Katholischen Jugendwerken Euskirchen; verpachtet hat. Seit dem Frühjahr 2019 können unterschiedliche Einrichtungen das Areal an der Straße „Am Weingut“ nutzen.

In Kooperation mit der Caritas-Kampagne „Vielfalt. Viel wert“ ging es nun künstlerisch zur Sache, unterstützt von Stadtteilbüroleiterin Christina Elsner, Judith Sieberz, die gerade ihr Freies Soziales Jahr absolviert, Schulsozialarbeiter Christian Brackhagen, Mitarbeiterin Justyna Kempa, und der Siegburger Künstlerin Martina Clasen.

Kleine kreative Köpfe: Auf dem „KunstAcker“ hatten die Pänz und FSJ'lerin Judith Sieberz jede Menge Spaß.
Foto: Frank Engel-Strebel

Sie malte mit den Kindern bunte Hinterglasbilder. Die Mädchen und Jungen porträtierten sich gegenseitig. Die witterungsbeständigen Bilder wurden anschließend an einem Baum aufgehängt. Nicht nur Kreativität, sondern auch Kraft brauchte Alessia aus Roisdorf. Sie bearbeitete einen Holzklotz, trennte zunächst mit einem Spachtel die Rinde ab, bevor sie darauf mit Acrylfarbe ein lustiges Gesicht auftrug. Ihr machte die Woche so viel Spaß, dass sie auf jeden Fall beim nächsten Mal wieder mitmachen will.

SCHAUFENSTER

www.schaufenster-bonn.de

Schaufenster Bonn (23.10.2020) von Frank Engel-Strebel

Kreative Freizeit in der Natur

Herbstferienprogramm der Stadt Bornheim – Kinder schufen „KunstAcker“

VON FRANK ENGEL-STREBEL

Bornheim/Alfter. Der schmale Weg führte durch dichtes Brombeergestrüpp. Alessia (8), Lucy (9), Céline (10), Celina (9) und Taym (10) waren ganz schön aufgeregt. Dann kamen sie an eine kleine Lichtung: „Hier soll unsere Hütte entstehen“, bestimmten sie. Noch lagen nur ein paar Bretter da, doch das sollte sich rasch ändern. Weiter ging es durch das Geäst, nach ein paar Metern tauchte ein kleiner Abenteuerspielplatz auf. Taym aus Bornheim schwang sich auf den alten Autoreifen, den die Pänz zwischen zwei Bäume gespannt hatten, und schaukelte los.

Eine Woche lang tummelten sich bis zu 15 Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis elf Jahren in Gielsdorf. Das Projekt war Teil des 14-tägigen Herbstferienprogramms der Stadt Bornheim. Mit dem Bus ging es morgens vor dem Stadtteilbüro in Bornheim zur großen Naturfläche oberhalb Gielsdorfs. Sie gehört einer Familie, die sie den Trägern des Stadtteilbüros, der Katholischen Jugend-Agentur Bonn und den Katholischen Jugendwerken Euskirchen, verpachtet hat. Seit dem Frühjahr 2019 nutzen unterschiedliche Einrichtungen das rund 3000 Quadratmeter große Areal an der Straße „Am Weingut“. So entstanden Gemüsegärten, Spielmöglichkeiten, ein Barfußpfad oder es wurden Obstbäume gepflanzt. Bei der Caritas-Kampagne „Vielfalt. Viel wert“ verwandelten Bornheimer Kinder und Jugendliche nun die Fläche in einen „KunstAcker“, unterstützt von Stadtteilbüroleiterin Christina Elsner, Judith Sieberz, die gerade ihr Freies Soziales Jahr absolviert, Schulsozialarbeiter Christian Brackhagen, Mitarbeiterin Justyna Kempa, und der Siegburger Künstlerin Martina Clasen. Sie malte mit den Kindern bunte Hinterglasbilder. Die Mädchen und Jungen porträtierten sich gegenseitig und hängten die witterungsbeständigen Bilder später an einem Baum auf. Nicht nur Kreativität, auch Kraft brauchte Alessia aus Roisdorf. Sie bearbeitete einen Holzklotz, trennte zunächst mit einem Spachtel die Rinde ab, bevor sie darauf mit Acrylfarbe ein lustiges Gesicht auftrug. Sie war wie alle anderen mit Feuereifer bei der Projektwoche dabei: „Ich finde es schade, dass nun alles vorbei ist“, bedauerte sie das Ende am Freitagmittag, „aber ich werde beim nächsten Mal auf jeden Fall wieder dabei sein.“

Ab auf die Reifenschaukel, die die Pänz während des „KunstAckers“ selbst gebaut haben. Foto: Frank Engel-Strebel

Bonner Rundschau (27.10.2020) von Frank Engel-Strebel

Der Bedarf nach Betreuung steigt

Schulsozialarbeiter in Bornheim sind nicht nur wegen Corona stark gefragt

VON KATHARINA WEBER

BORNHEIM. Bornheim hat es gut: Die Schulsozialarbeiter der Katholischen Jugendagentur (KJA) betreuen jede der acht Grundschulen und die Verbundschule Uedorf zumindest ein paar Stunden die Woche direkt vor Ort. Das ist nicht in jeder Kommune so, weiß Sabine Krüger, Bereichsleiterin Schulsozialarbeit der KJA Bonn. Das Beratungsangebot ist für Kinder, Eltern und Lehrer freiwillig – und der Bedarf laut den vier Sozialarbeitern der KJA immens. Tendenz steigend.

„Ich kann es nicht in Zahlen ausdrücken, aber wir haben alle das Gefühl, dass wir noch mehr gebraucht werden als früher", sagt Schulsozialarbeiter Christian Brackhagen, der in Bornheim von Anfang an dabei ist. 2011 erließ das Land NRW das Bildungs- und Teilhabegesetz, förderte damit Schulsozialarbeit deutlich und ermöglichte es der KJA, 2012 als Träger aktiv zu werden. „Seitdem hat sich das gesellschaftlichte Klima verändert", erklärt Kollege Gökhan Büyükbezci den Anstieg beim Bedarf nach Schulsozialarbeit.

Rücksichtslosigkeit, fehlende Solidarität und Hasskommentare im Internet spiegelten sich an den Schulen wider. Auch die Pandemie trage ihren Teil zur Belastung von Schülern, Eltern und Lehrern bei. Angemessen wäre es, eine Stelle für jede Schule zu haben, finden die Sozialarbeiter. „Aber da ist die Frage: Wer finanziert es?", sagt Brackhagen. Auch die Finanzierung der bestehenden Stellen ist Krüger zufolge nicht dauerhaft geklärt. Zwar kam Ende August die Zusage vom Land, die Förderung aus dem Bildungs- und Teilhabegesetz fortzuführen, Details fehlten der Bereichsleiterin zufolge aber noch. Auch seitens der Kommunen fehle oft langfristige Planungssicherheit.

Und so teilen sich die vier Sozialarbeiter ihre Zeit nach wie vor zwischen den Schulen auf: An großen Schulen ist ein Mitarbeiter zwölf Stunden in der Woche anwesend, an kleineren vier Stunden. Dazu kommt die Arbeit von Brackhagen und Justyna Kempa im KJA-Stadtteilbüro am Fußkreuzweg. Einige Probleme gebe es an allen Schulen, aber sie unterschieden sich durch ihre Gestaltung und Lage teils deutlich voneinander, berichten die vier.

„Man führt Dutzende Gespräche am Tag mit Kindern, Lehrern, Eltern, Amtsmitarbeitern, Kollegen. Und in diesem Dickicht von Personen, Gedanken und Ideen versuchen wir, zu helfen und etwas Positives für die Gesellschaft zu bewirken", beschreibt Büyükbezci. Eine Hauptaufgabe sei es, Eltern bei Anträgen für finanzielle Hilfe etwa für Nachhilfe oder Klassenfahrten zu unterstützen. Wenn Kinder – aber auch Eltern – Zeichen psychischer Störungen zeigten, können die Sozialarbeiter an Psychologen oder Therapeuten vermitteln. Fragen Kinder danach, geben die Mitarbeiter ihnen Tipps, um den Schulalltag besser zu bewältigen, berichtet Büyükbezci.

Eltern brauchen coronabedingt momentan einen Termin, um die Beratung in Anspruch zu nehmen. Kindern stehen die Sozialarbeiter an den Schulen während ihrer Präsenzzeit hingegen auch ohne zur Verfügung. „Wir sind furchtbar dankbar für jede Stunde Schulsozialarbeit", sagt Andrea Lauer, Schulleiterin der Thomas-von-Quentel-Schule, stellvertretend auch für die restlichen Schulleiter. „Die Kinder möchten Unterstützung haben", betont sie. „Es fällt auf, dass sie sich im Sozialgefüge der Schule oft gar nicht so zurechtfinden, wie wir uns das wünschen."

Mehr Infos unter www.kja-bonn.de

Die vier Schulsozialerarbeiter der KJA Bornheim auf dem Schulhof der Thomas-von-Quentel-Schule (v. l.): Gökhan Büyükbezci, Christian Brackhagen, Simone Counen und Justyna Kempa. FOTO: WEBER

KONTAKTDATEN

Die vier Sozialarbeiter für Grundschulen

Herseler-Werth-Schule, Thomas-von-Quentel-Schule: Justyna Kempa, 0176/126 527 21.
Nikolaus-Schule, Sebastian-Schule: Christian Brackhagen, 0176/126 527 23.
Johann-Wallraf-Schule, Markus-Schule, Martinus-Schule: Gökhan Büyükbezci, 0176/126 527 87.
Wendelinus-Schule, Verbundschule: Simone Counen, 0176/126 527 86.
E-Mail-Kontakt: vorname.nachname@kja.de

Bonner General-Anzeiger (27.10.2020) von Katharina Weber

Immer ein offenes Ohr für Eltern und Kinder

In Bornheim sind bereits vier Schulsozialarbeiter im Einsatz

Bornheim/Alfter (fes). Stark gefragt sind die vier Schulsozialarbeiter der Katholischen Jugendagentur Bonn (KJA) Justyna Kampa, Christian Brackhagen, Gökhan Büyükbezci und Simone Counen an den acht Bornheimer Grundschulen und der Verbundschule Uedorf. Und das nicht erst seit Corona!

Sie beraten auf freiwilliger Basis Kinder, Eltern und Lehrer und sind regelmäßig an den Einrichtung vor Ort. Ihre Arbeit stellten die vier Sozialarbeiter gemeinsam mit der Bereichsleiterin Sabine Krüger nun an der Walberberger Thomas-von-Quentel-Schule vor.

Bornheim ist gut aufgestellt: An der Walberberger Grundschule stellten Gökhan Büyükbezci, Christian Brackhagen, Simone Counen und Justyna Kampen (von links) ihre Aufgaben vor. FOTO: F. ENGEL-STREBEL

Beratung für Familien, Eltern, Schüler und Lehrer

Die Schulsozialarbeiter führen unzählige Gespräche und beraten Eltern beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen, stehen bei Fragen zur Erziehung zur Verfügung und nehmen Kontakt zu anderen Fachstellen auf. Schüler können auf die Schulsozialarbeiter zukommen, wenn sie Probleme in der Einrichtung oder Schwierigkeiten mit den Eltern haben. Sie bekommen aber auch Tipps, wie sie sinnvoll ihre Freizeit gestalten können.

Auch Lehrer und die Mitarbeiter der Offenen Ganztagsschulen (OGS) können sich ebenfalls beraten lassen, etwa durch soziale Gruppenarbeit und Projekte in den Bereichen Gewaltprävention, Sport, Kultur und Freizeit. Das Team der Schulsozialarbeiter betreut und organisiert auch regelmäßig Ferienprojekte beim Bornheimer Stadtteilbüro.

2011 erließ NRW das Bildungs- und Teilhabegesetz (BuT), ein Jahr später bot die KJA als Trägerin Schulsozialarbeiter-Projekte an. Bornheim war von Anfang an dabei. Ende August kam die erneute Zusage vom Land, die Förderung aus dem BuT fortzuführen. Eine langfristige Planungssicherheit fehle jedoch laut Sabine Krüger noch immer. In der derzeitigen Pandemie-Situation mussten die vier Fachkräfte Bedarfe neu definieren, Angebote neu konzipieren und digitale Kontaktmöglichkeiten zu den Kindern und ihren Familien kreieren.

Bornheim sei im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen im Bereich der Schulsozialarbeit sehr gut aufgestellt. In der Gemeinde Alfter beispielsweise gibt es bislang keine Schulsozialarbeiter. Das könnte sich aber, sofern die Finanzierung geklärt wird und die Beratungen für den anstehenden Doppelhaushalt 2021/2022 abgeschlossen sind, ab dem kommenden Schuljahr ändern. Der Gemeinderat hatte dem neulich einstimmig zugestimmt. Die Initiative ging von einem Antrag der Freien Wähler Alfter aus: „Schulsozialarbeiter ermöglichen eine Chancengleichheit für die Schüler und bilden einen wertvollen Baustein für eine gute Entwicklung an jeder Schule", so die Begründung. Die Verwaltung befürwortete dieses Ansinnen ebenso wie die Direktorinnen der drei gemeindeeigenen Grundschulen. Die Kommune prüft derzeit, ob auch eine interkommunale Zusammenarbeit mit den Nachbarstädten Bornheim und Bonn oder dem Rhein-Sieg-Kreis möglich sei. Die Personalkosten für eine Vollzeitstelle für Schulsozialarbeit beläuft sich auf rund 69.800 Euro jährlich.

Unterstützung natürlich auch in Corona-Zeiten

Coronabedingt müssen Eltern, die sich von den Bornheimer Schulsozialarbeitern beraten lassen wollen, derzeit einen Termin vereinbaren. Die Vermittlung läuft über Sabine Krüger, Bereichsleitung „Schulsozialarbeit", Kaiser-Karl-Ring 2, 53111 Bonn, Tel.: 0228 - 926 527 61, E-Mail: sabine.krueger@kja.de, www.kja-bonn.de

Bonner Schaufenster (10.11.2020) von Frank Engel-Strebel

Baustein für gute Entwicklung

Schulsozialarbeit: Alfter entscheidet über eine Stelle, Bornheim finanziert Projekt weiter

Schulsozialarbeit, das ist professionelle, soziale Arbeit an Lernstätten. Der Einsatz von Ansprechpersonen für Schüler, Eltern, Schulleitung, Lehrkräfte und Mitarbeitende wird immer wichtiger.

VON FRANK ENGEL-STREBEL UND MARGRET KLOSE

Sorgen und Wünsche offen aussprechen können, dazu sollen Schulsozialarbeiter schon Grundschulkinder ermutigen. Foto: dpa

Alfter/Bornheim. Für die Gemeinde Alfter könnte ab dem kommenden Schuljahr ein Schulsozialarbeiter tätig werden, vorausgesetzt, dass die Finanzierung, einschließlich einer Drittfinanzierung etwa durch Zuschüsse, gesichert ist, da es sich um eine freiwillige Leistung handelt.

Die endgültige Entscheidung fällt jedoch erst bei den Haushaltsberatungen für das Jahr 2021. Darüber haben die Mitglieder des neu gewählten Gemeinderates, der sich am Dienstag, 17. November, konstituieren wird, noch zu beraten. Gleichzeitig soll die Verwaltung prüfen, ob eine interkommunale Zusammenarbeit mit den Nachbarstädten Bornheim und Bonn oder dem Rhein-Sieg-Kreis möglich ist. Die Personalkosten für eine Vollzeitstelle für Schulsozialarbeit belaufen sich auf rund 69 800 Euro jährlich.

Die Initiative ging von den Freien Wählern Alfter aus, die bereits im Juni einen entsprechenden Antrag an den Ausschuss für Bildung, Generationen, Sport, Soziales, Inklusion und Kultur gestellt hatten. „Schulsozialarbeiter sind an den Schulen wichtige Ansprechpartner für Fragen der Bildungsgerechtigkeit. Sie ermöglichen durch ihre Tätigkeit Zugang zu Angeboten, was ohne sie oft nicht möglich wäre. Sie arbeiten inhaltlich mit Kindern, die nach Orientierung suchen, und entlasten damit die Lehrkräfte. So wird der Spagat zwischen den vielfältigen individuellen Bedürfnissen und der Notwendigkeit, in einer großen Gruppe möglichst nachhaltig Lernstoff zu vermitteln, einfacher," begründete die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Sandra Semrau den Antrag der Wählergemeinschaft. Zudem seien die entsprechenden Fachkräfte „präventiv tätig und füllen eine Lücke, die durch stark gewachsene Anforderungen an Familien entstanden sind." Zudem ermöglichten die Kollegen Chancengleichheit für die Schüler und bildeten einen wertvollen Baustein für eine gute Entwicklung an jeder Schule. Die Verwaltung befürwortete dieses Ansinnen ebenso wie die Direktorinnen der drei gemeindeeigenen Grundschulen.

Die Stadt Bornheim hingegen hat bereits gute Erfahrungen gemacht mit der Schulsozialarbeit in Zusammenarbeit mit der Katholischen Jugendagentur (KJA) in Bonn und will das Projekt auch weiterhin finanzieren. „Die Beratungszahlen steigen", sagt Sabine Krüger, Bereichsleiterin bei der KJA. Ihre Aufgabe ist es, die vier Schulsozialarbeiter der KJA Bonn, die in den acht Grundschulen und der Verbundschule im Stadtgebiet Bornheim arbeiten, zu betreuen. Gerade hat die Politik beschlossen, die Schulsozialarbeit der KJA Bonn auch weiterhin zu finanzieren. Grund genug für Krüger, die Arbeit der KJA Bonn in Bornheim einmal genauer vorzustellen.

Die Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sind vor Ort die Ansprechpersonen für Kinder, Eltern, Schulleitung, Lehrkräfte und Mitarbeitende der Offenen Ganztagsschulen (OGS). „Die Kosten der Schulsozialarbeit werden zu 40 Prozent von der Kommune, zu 60 Prozent vom Land Nordrhein-Westfalen übernommen", erklärt Krüger. Noch wisse sie nicht, ob der aktuell stetig zunehmende Beratungsbedarf in einem direkten Zusammenhang mit der Corona-Pandemie stehe.

„Der Nachholbedarf ist gestiegen"

Anders ist es mit dem Nachhilfeunterricht. Schulsozialarbeiter Gökhan Büyükbezci erklärt, dass durch den Unterrichtsausfall während der Corona-Pandemie der Nachholbedarf der Kinder an Unterrichtsstoff in verschiedenen Schulfächern gestiegen sei. Im Bedarfsfall wird der Nachhilfeunterricht über das Bildungs- und Teilhabepaket finanziert. „Wir helfen auch beim Ausfüllen der Anträge", so Büyükbezci. Beim Bildungs- und Teilhabepaket handele es sich um spezielle Förderungen für benachteiligte Kinder. Über das Paket wird aber nicht nur die Nachhilfe finanziell unterstützt, sondern auch das Schulessen, Klassenfahrten, Musikkurse und Beiträge für die Mitgliedschaft in Sportvereinen.

„Sicher ist, dass immer mehr Kinder schon im Grundschulalter einen ordentlichen Packen von Problemen aus ihren Familien mit in die Schule tragen", erklärt Krüger. Gründe dafür könnten zum Beispiel Streitigkeiten, Geld- und Arbeitsplatzsorgen der Eltern sein. „Kinder leiden manchmal auch unter ihrer Herkunft oder an Vernachlässigung", erklärt die Fachfrau. Dabei sei es den Schülerinnen und Schülern oft noch nicht möglich, ihre Sorgen auszusprechen. „Sie wissen noch nicht, wie sie ihre Emotionen lenken sollen." Statt mit Worten zu streiten, käme es bei ihnen auch schon mal zu handgreiflichen Auseinandersetzungen. „Oft stören sie aber auch im Unterricht", weiß Krüger.

Schulsozialarbeiter wollen auch diesen Kindern und ihren Eltern helfen, beispielsweise durch die Vermittlung an Fachstellen. „Wir bieten den Klassen aber auch Sozialtraining an", erklärt Büyükbezci. Dabei lerne die Klassengemeinschaft, besser und verständnisvoller miteinander umzugehen. „Bei Rollen- und Kooperationsspielen etwa lernen die Kinder einen Perspektivwechsel", erklärt er. Spielerisch würden die Kinder dabei ein Gefühl für ihre eigenen Grenzen und die Grenzen ihrer Klassenkameraden entwickeln.

Freiwillige und für die Kinder kostenlose Arbeitsgruppen mit sportlichen, aber auch künstlerischen Angeboten ergänzen die Angebotspalette der KJA Bonn. Manche dieser Kurse werden im Rahmen der Offenen Ganztagsschule angeboten. „Wir bieten Kurse für alle Kinder an", sagt Krüger, ebenso ein Ferienprogramm. „Hier arbeiten wir sehr eng mit dem Bornheimer Stadtteilbüro zusammen", erklärt Krüger. Auch während der Corona-Pandemie versuche man, einzelne Angebote soweit wie möglich aufrechtzuerhalten.

Bonner Rundschau (13.11.2020) von Frank Engel-Strebel und Margret Klose

Infotafel – Schulsozialarbeit Bornheim

1. Herseler-Werth-Schule
Zuständig: Justyna Kempa
Kontakt: 0176 12652721 | justyna.kempa@kja-bonn.de
Präsenztage: Montag + Donnerstag

2. Johann-Wallraf-Schule
Zuständig: Gökhan Büyükbezci
Kontakt: 0176 12652787 | goekhan.bueyuekbezci@kja-bonn.de
Präsenztage: Dienstag + Freitag

3. Markus-Schule
Zuständig: Gökhan Büyükbezci
Kontakt: 0176 12652787 | goekhan.bueyuekbezci@kja-bonn.de
Präsenztag: Donnerstag

4. Martinus-Schule
Zuständig: Gökhan Büyükbezci
Kontakt: 0176 12652787 | goekhan.bueyuekbezci@kja-bonn.de
Präsenztage: Montag + Mittwoch

5. Nikolaus-Schule
Zuständig: Christian Brackhagen
Kontakt: 0176 12652723 | christian.brackhagen@kja-bonn.de
Präsenztage: Montag + Donnerstag

6. Sebastian-Schule
Zuständig: Christian Brackhagen
Kontakt: 0176 12652723 | christian.brackhagen@kja-bonn.de
Präsenztage: Dienstag + Mittwoch

7. Thomas-von-Quentel-Schule
Zuständig: Justyna Kempa
Kontakt: 0176 12652721 | justyna.kempa@kja-bonn.de
Präsenztage: Dienstag

8. Verbundschule
Zuständig: Simone Counen
Kontakt: 0176 12652786 | simone.counen@kja-bonn.de
Präsenztage: Montag, Mittwoch + Donnerstag

9. Wendelinus-Schule
Zuständig: Simone Counen
Kontakt: 0176 12652786 | simone.counen@kja-bonn.de
Präsenztage: Dienstag

10. Stadtteilbüro
Zuständig: Christian Brackhagen + Justyna Kempa
Kontakt: 0176 12652723 + 0176 12652721 (E-Mail-Adressen s. oben)
Präsenztage: Montag, Dienstag, Mittwoch + Freitag